

Seitz & Korff 2008; Fröhlich-Gildhoff 2014; Cloos/Gerstenberg & Krähnert 2019; Cloos 2014; Sulzer & Wagner 2011; Albers 2016; Prengel 2014; Huf 2015; Nentwig-Gesemann & Fröhlich-Gildhoff 2011; Lochner 2019; Rother 2019).

An dieser Stelle ergeben sich weiterführende Fragen: *Welche Perspektiven und ‚idealtypische‘ Betrachtungsweisen strukturieren und durchdringen die Handlungspraxis der frühen Bildung im interdisziplinären und multiprofessionellen Austausch und wie lassen sich diese aus ungleichheitskritischer Perspektive aufgreifen und diskutieren?*

Bei genauerer Betrachtung des Forschungsstands hierzu fällt auf, dass Fallbesprechungen – die als zentrale Orte für den Austausch differentieller Perspektiven gelten – in multiprofessionellen Zusammensetzungen bislang im Feld früher Bildung unzureichend systematisch erforscht wurden und diese Fragen damit zunächst nicht systematisch zu beantworten sind (vgl. Lochner 2019). Stehen in der sozial- und erziehungswissenschaftlichen Forschung beispielsweise Fragen nach der Klärung von Autonomie und gegenseitiger Abhängigkeit sowie Fragen nach Zuständigkeiten und Nicht-Zuständigkeiten im Zentrum (vgl. Bauer 2014, 2011; Balz & Spieß 2009; Labhart 2019; Cloos 2008; Franzheld 2017; Lochner 2019; Kunze et al. 2019), griff die Integrationsforschung vermehrt Gelingensbedingungen einer an Integration ausgerichteten Kooperation auf. Multiprofessionelle Zusammenarbeit galt dabei in der Diskussion hinsichtlich der Umsetzung integrativer Kindertageseinrichtungen schon hier als zentraler Meilenstein und erwies sich als überaus komplex (vgl. Feuser 1984; Klein et al. 1987).

Wenngleich jedoch multiprofessionelle Kooperation und interorganisationale Vernetzung aktuell vermehrt in das Zentrum frühpädagogischer Bildungsforschung rücken, zeigt sich, dass diese und die damit einhergehenden Spannungen nur randständig und in der Schulpädagogik dagegen differenzierter ausgearbeitet wurden (vgl. Kunze 2015; Bauer 2011; Gildemeister & Robert 1997; Rother 2019). Auch Fallkonstitutionen zwischen unterschiedlichen Organisationen in multiprofessionellen Settings gelten ebenso im Vergleich zum schulischen Kontext als wenig systematisch erforscht (vgl. Ackermann 2017; Labhart 2019; Cloos/Gerstenberg & Krähnert 2019).

Diese Lücke in der empirischen Forschung im Kontext inklusiver Frühpädagogik will diese Studie schließen, indem sie Konstruktionsmechanismen und Sinnzuschreibungen in der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung entlang einer ungleichheitskritischen Perspektive analytisch in den Blick nimmt, um programmatische Spannungsfelder in kooperativen Settings aufzeigen und Forschungsimplicationen im Feld der inklusiven Frühpädagogik hieraus ableiten zu können. Hierfür schließt die Studie an ein bereits 2019 abgeschlossenes Forschungsprojekt der Universität Paderborn an, das die Zusammenarbeit zwischen früher Bildung und der Frühförderung in den Blick nahm.

Gegenstand dieser Arbeit sind folglich Kooperationsprozesse zwischen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen und Frühförderstellen in Nordrhein-Westfalen (NRW), die im Projekt „Kooperation Kita und Frühförderung“ (Stiftung Wohlfahrtspflege 2016-2019) über drei Jahre in sieben Modellregionen ihre Zusammenarbeit weiterentwickelt haben. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte von der Universität Paderborn mit dem inhaltlichen Anliegen, die anvisierte partizipationsförderliche Zusammenarbeit auf regulativer, organisationaler und handlungspraktischer Ebene zu untersuchen (vgl. Seitz & Hamacher 2019). Die hier adressierten Fachkräfte sind vor dem Hintergrund einer partizipationsförderlichen Zusammenarbeit aufgefordert und begleitet worden, die Zusammenarbeit strukturell und konzeptionell entlang inklusionspädagogischer Parameter zu verbessern. Aus Perspektive einer sich wechselseitig konstruierenden sozialen Wirklichkeit sind wissenschaftliche Erkenntnisse zu regulativen, konzeptionellen und

handlungspraktischen Zusammenhängen gewonnen worden, die schließlich in Handlungsempfehlungen formuliert und mit der Projektumsetzung rückgekoppelt wurden (vgl. Hamacher & Seitz 2020; Seitz & Hamacher 2019). Im Rahmen eines Mehr-Ebenen-Ansatzes wurden diese unterschiedlichen Ebenen mittels differentieller Erhebungs- und Auswertungsmethoden erforscht. In die zweite Erhebungsphase (2017-2018) war die hier vorliegende Studie eingeflochten, indem sie in ihrer Umsetzung auf acht Gruppendiskussionen mit Fachkräften aus der frühkindlichen Bildung und der Frühförderung zurückgreift.

Die hier vorliegende Studie fußt dabei methodologisch auf einem sozialkonstruktivistischen Verständnis (vgl. Jakob & Wensierski 1997; Keller 2012; Schütz 1971), dem die Praxistheorie zugrunde liegt (vgl. Bohnsack 2017; Schatzki 1996). Ausgehend hiervon verweist die Praxistheorie auf das Eingebunden-sein handelnder Akteur\*innen der umgebenen Organisationen, die das Wissen und Handeln maßgeblich prägen. Dies hat zur Folge, dass Wissensbestände vor allem vor dem Hintergrund der jeweiligen Organisation zu interpretieren sind (vgl. Bohnsack 2017). Auf dieser Basis legt die Studie ein qualitativ rekonstruktives Verfahren zugrunde, mit dem das Orientierungswissen der zur Kooperation aufgeforderten und handelnden Akteur\*innen aus dem Feld der frühen Bildung und Frühförderung über Gruppendiskussionen erhoben wurde.

## Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Studie gliedert sich in fünf übergeordnete Abschnitte. Der erste große *Abschnitt A* „*Ausgangspunkt der Untersuchung*“ hat zum Ziel, die theoretische Herleitung der vorliegenden Studie zu beleuchten. In diesem Teil werden somit Ausgangslagen der Untersuchung zugrunde gelegt, indem theoretische Bezugspunkte und der Forschungsstand der Studie aufgegriffen werden, um anschließend den Gegenstand und die Forschungsfragen zu konturieren. Die theoretischen Bezugspunkte werden dabei über drei zentrale Diskursstränge dargestellt und diskutiert. Hierfür werden im ersten Schritt praxisbezogene Diskursstränge der frühkindlichen Bildung einerseits und der Frühförderung andererseits aufgezeigt, um ausgehend hiervon im zweiten Schritt ungleichheitskritische Forschungsstränge im Forschungsdiskurs aufzugreifen und auf dieser Grundlage gegenüberstellen zu können. Mit diesem Vorgehen lassen sich Forschungsdesiderate systematisch aufzeigen, die im Rahmen der Ausarbeitung des Forschungsstands zu den Themen „multiprofessionelle Vernetzung und Kooperation“ sowie Fallarbeit und Fallkonstitution“ vertieft ausgearbeitet werden, um zielführend den Gegenstand der Untersuchung und die Fragestellungen dieser Studie zu rahmen.

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit den Diskurssträngen und der Ableitung des Forschungsinteresses, wird im zweiten großen *Abschnitt B* „*Theoretischer Analyserahmen*“ der spezifische Analyserahmen der vorliegenden Studie transparent gemacht. Ein erster zentraler Schwerpunkt dieser Arbeit liegt damit in diesem Teil der Arbeit, der sich den Konstruktionsprozessen von Differenz und ‚Normalität‘ nähert. Diese werden auf der Diskursebene sowie auf der strukturellen als auch auf der handlungspraktischen Ebene im Feld früher Bildung nachgezeichnet und diskutiert. Im ersten Teil (vgl. Kapitel 3.1) dieses Abschnitts werden solche Unterscheidungspraktiken aufgegriffen, die sich im Kontext inklusionspädagogischer Settings widerspiegeln. Der anschließende Exkurs zum Konzept des „Othering“ (Riegel 2016) macht im Anschluss daran erkennbar, inwiefern deskriptive Differenzkonstruktionen in ungleichheitsrelevante (asymmetrische Differenzen) überführt werden, sodass von diesen Standpunkten ausgehend schließlich im zweiten Teil (vgl. Kapitel 3.2) dieses Abschnitts Normalitätskonstruktionen nach Link aufgegriffen werden können. Die Diskursstrategien werden entlang protonormalistischer, flexibel-normalistischer und transnormalistischer Strategien erörtert und anschließend in Verbindung gesetzt mit Normierungsverfahren kindlicher Entwicklungsprozesse, die schließlich in eine Konklusion des theoretischen Analyserahmens überführt werden und über die sich Spannungsfelder auf handlungspraktischer Ebene im Rahmen inklusiver Ansprüche veranschaulichen lassen. Die aus diesen Grundlagen entwickelten Spannungsfelder pädagogischen Handelns münden schließlich in eine zusammenfassende Darstellung theoretischer Erkenntnisse, die sich entlang der hieraus entwickelten Thesen darstellen lassen und zu einer Verdichtung des Forschungsgegenstandes führen. Diese Darstellung erfolgt in Kapitel 4, in welchem eine Konklusion und Konturierung der theoretischen Grundannahmen vorgenommen wird.

Während sich für den frühkindlichen Bereich zentrale Spannungsfelder in pädagogischen Settings ableiten lassen, stehen Untersuchungen zur Rolle kooperativer Arbeitsformen in inklusiven Settings zwischen Kindertageseinrichtungen und Frühförderung noch aus. Im Anschluss an den theoretischen Analyserahmen folgen somit im dritten großen *Abschnitt C* „*Empirische Untersuchung zu (pädagogischen) Orientierungen und Fallkonstitutionen*“ entsprechende Rahmungen hinsichtlich der Durchführung einer eigenen empirischen Untersuchung hierzu. Dass Handlungsorientierungen für den Umgang mit diesen Spannungsfeldern für bedeutsam einge-

schätzt werden, lässt sich über die Praxistheorie erklären, die daher an dieser Stelle tiefgreifend im Rahmen der Methodologie zugrunde gelegt wird (vgl. Kapitel 5.1). Im Anschluss an die methodologischen Grundprinzipien der praxeologischen Wissenssoziologie folgt die Konturierung des Forschungsdesigns, indem zum einen das Forschungsvorgehen und zum anderen der Forschungszugang offengelegt wird (vgl. Kapitel 5.2). Um neue Erkenntnisse in Bezug zum aufgezeigten Forschungsdesiderat generieren zu können, wurden über Gruppendiskussionen – entlang sozialkonstruktivistischer Bezugspunkte – Wissensbestände der Fachkräfte erhoben, die in diesem Kapitel entlang der Praxistheorie aufgegriffen und interpretiert werden. Das Forschungsdesign sowie die Erhebungs- und Auswertungsschritte der Methode nach Bohnsack (2011, 2017) werden in den Abschnitten 5.2.2 sowie 5.2.3 erläutert. In Kapitel 6 wird der forschungsmethodische Zugang zusammengefasst sowie meine Rolle als Forscherin reflektiert. Im Anschluss an die zusammenfassende Darstellung des forschungsmethodischen Vorgehens, werden die Ergebnisse der empirischen Studie sowie die Typologie der rekonstruktiven Handlungsorientierungen hiervon ausgehend im *Abschnitt D „Rekonstruktion handlungsleitender Orientierungen Pädagogischer Fachkräfte und Frühförderkräfte“* dargestellt. Dieser beinhaltet sowohl die Basistypik als auch die über die Vergleichsdimensionen entwickelte Typologie (vgl. Kapitel 7 und 8).

Fünfter und damit letzter Teil dieser Studie wird somit in *Abschnitt E „Abschließende Betrachtungen“* dargestellt und lenkt die Perspektive auf abschließende Überlegungen der empirischen Ergebnisse, die entlang der theoretischen Rahmungen (Abschnitt A und B) vorgenommen werden und im Zentrum stehende zentrale Spannungsfelder hinsichtlich kooperativer Prozesse erweitert. In Kapitel 10.1 werden hierfür auf der Grundlage drei zentraler Spannungsfelder für die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung zentrale Ergebnisse dieser Arbeit aufgegriffen und im Zusammenhang mit dem theoretischen Analyserahmen diskutiert, die nach Überschriften angeordnet sind. Diese Ergebnisse können sowohl Aufschluss über Voraussetzungen inklusionsorientierter Kooperationsformen, als auch Einblicke in verschiedene Anforderungen und Professionalisierungsdiskurse geben, die sich ungleichheitskritisch mit Fallkonstitutionen in der frühen Bildung beschäftigen. Diese Diskussionen werden schließlich in eine kritische Würdigung der Arbeit überführt, indem neben den Potentialen auch Grenzen einer hier eingenommenen praxeologischen Perspektive aufgezeigt werden. Im Rahmen der Zusammenfassung und des Resümees werden damit in Kapitel 10.2 sowohl praxisbezogene Relevanzen abgeleitet als auch zentrale Folgerungen dieser Ergebnisdiskussionen vorgenommen, die im letzten Schritt dieser Arbeit in anschlussfähige Forschungsfragen und -perspektiven (vgl. Kapitel 10.3) münden, um die Arbeit damit als Fundament für weitere Forschungsarbeiten abschließen zu können.

